

**ANSPIELUNGEN UND ZITATE  
IM WERK  
LUDWIG WITTGENSTEINS**

GESAMMELT UND ERMITTELT  
VON  
HANS BIESENBACH



PUBLICATIONS FROM THE WITTGENSTEIN ARCHIVES AT THE  
UNIVERSITY OF BERGEN NO 22  
BERGEN 2011

© 2011 The Wittgenstein Archives at the University of Bergen (WAB)

ISBN: 978-82-91071-25-1  
ISSN 0803-3137

Editor: Alois Pichler  
Advisory Board: Daniel Apollon, Kevin Cahill, Claus Huitfeldt,  
K.S. Johannessen, H.W. Krüger, Simo Säätelä, D.C.P. Smith

Design and layout: Anne Lindebjerg, Uni Digital  
Printed by AiT AS, Oslo

Publications from the Wittgenstein Archives at the  
University of Bergen No 22 (2011)

Published in cooperation with the International Ludwig Wittgenstein Society  
(ILWG), and with the financial support from the University of Bergen Research  
Foundation and the Bergen Uni Research Department Uni Digital.

Cover design by Ákos Polgárdi

The Wittgenstein Archives at the University of Bergen  
Uni Digital  
Allégaten 27  
5007 Bergen  
Norway  
<http://wab.aksis.uib.no/>

All rights reserved. No part of this book may be reproduced or utilized in  
any form or by any means, electronic or mechanical, including  
photocopying, recording, or by any information storage or retrieval system,  
without permission in writing from the publisher and copyright holders.

# Inhaltsverzeichnis

Vorbemerkungen .....	5		
Preliminaries .....	11		
Peter Altenberg .....	17	Richard Dedekind .....	73
Ludwig Anzengruber .....	17	Daniel Defoe .....	79
Archimedes .....	18	Renè Descartes .....	80
Aristoteles .....	19	Charles Dickens .....	82
Augustinus .....	20	Peter Gustav Dirichlet .....	83
		Fjodor M. Dostojewski .....	84
Karl Barth .....	31	Hans Driesch .....	87
Henri-Louis Bergson .....	33	Albrecht Dürer .....	88
George Berkeley .....	33		
Die Bibel .....	34	Arthur St. Eddington .....	89
Ludwig Boltzmann .....	40	Albert Einstein .....	95
Émile Borel →		Ralph Waldo Emerson .....	97
Heinrich E. Heine		Paul Engelmann .....	98
& Émile Borel		Epimenides .....	99
Richard B. Braithwaite .....	40	Paul Ernst .....	99
Aristide Briand .....	40	Leonhard Euler .....	102
“Bridge” .....	41		
Charlie Dunbar Broad .....	42	Michael Faraday .....	104
Luitzen E. J. Brouwer .....	42	François Fénelon .....	104
Comte de Buffon .....	44	Pierre de Fermat .....	105
John Bunyan .....	45	Hippolyte Fizeau .....	109
Johannes Buridan .....	47	James A. Fraser .....	109
Wilhelm Busch .....	48	James Frazer .....	110
Joseph (Bishop) Butler .....	54	Gottlob Frege .....	111
		Sigmund Freud .....	141
Johannes Calvin .....	54		
Georg Cantor .....	55	Francis Galton .....	146
Rudolf Carnap .....	60	Théophile Gautier .....	148
Lewis Carroll .....	61	Stefan George .....	148
Adelbert von Chamisso .....	66	André Gide .....	149
Matthias Claudius .....	68	Kurt Gödel .....	150
		Johann Wolfg. v. Goethe .....	153
Dante Alighieri .....	70	Christian v. Goldbach .....	173
Charles Darwin .....	71	Chr. Dietrich Grabbe.....	176
Jacques Louis David .....	72	Franz Grillparzer .....	176

Wilhelm Grimm .....	179	John Milton .....	273
Jacob Grimm .....	179	Eduard Mörike .....	274
J. B. S. Haldane .....	180	Molière .....	276
Johann Georg Hamann .....	182	George Edward Moore .....	276
Dashiell Hammett .....	182	Christian Morgenstern .....	283
G. H. Hardy .....	184	Wolfg. Amadeus Mozart .....	285
Johann Peter Hebel .....	188	H. C. F. v. Münchhausen .....	288
Heinrich E. Heine & Émile Borel .....	189	Johann Nepomuk Nestroy .....	288
Hermann [v.] Helmholtz .....	190	John Henry Newman .....	289
Heraklit .....	191	Max Newman .....	290
Heinrich Hertz .....	192	Jean Nicod .....	291
David Hilbert .....	197	Friedrich Nietzsche .....	294
Henrik Ibsen .....	198	William of Ockham .....	296
William James .....	200	Charles K. Ogden & Ivor A. Richards .....	297
Joseph Jastrow .....	214	Adriaen van Ostade .....	297
James Jeans .....	215	Blaise Pascal .....	298
Johannes vom Kreuz .....	216	Carl Olof Petersen .....	300
William Ernest Johnson .....	218	Pablo Picasso .....	301
Jordanes .....	218	Platon .....	303
Immanuel Kant .....	219	Plinius Maior .....	311
Omar Khayyam .....	221	Plinius Minor .....	311
Gottfried Keller .....	221	Karl R. Popper .....	312
Sören Kierkegaard .....	223	Alexander Puschkin .....	312
Athanasius Kircher .....	226	Frank Ramsey .....	317
Heinrich von Kleist .....	226	Rembrandt .....	329
Wolfgang Köhler .....	228	Ernest Renan .....	330
„Kreuzabnahme“ .....	252	Ivor A. Richards .....	331
Leopold Kronecker .....	252	→ Charles K. Ogden & Ivor A. Richards	
Ferdinand Kürnberger .....	253	Bernhard Riemann .....	334
Nikolaus Lenau .....	253	Arthur Rimbaud .....	334
Gotthold Ephr. Lessing .....	257	Jean-Jaques Rousseau .....	337
Georg Chr. Lichtenberg .....	260	Friedrich Rückert .....	337
Justus von Liebig .....	263	Philipp Otto Runge .....	337
John Ed. Littlewood .....	263	Frida Schanz .....	339
John Locke .....	264	Heinrich Schenker .....	339
Henry W. Longfellow .....	265	Friedrich Schiller .....	339
Adolf Loos .....	266	Arthur Schopenhauer .....	344
Martin Luther .....	266	Franz Schubert .....	348
Th. B. Macaulay .....	268	Robert Schumann .....	350
Ernst Mach .....	269	William Shakespeare .....	351
Thomas Mann .....	271	Henry M. Sheffer .....	357
James Clerk Maxwell .....	271	Angelus Silesius .....	359
Alexius Meinong .....	272		

Simplicissimus →			
Carl Olof Petersen		Harold Ursell .....	380
Thoralf Skolem .....	359	Hans Vaihinger .....	380
Oswald Spengler .....	364	Leonardo da Vinci .....	380
Baruch de Spinoza .....	368	Friedrich Theodor Vischer .....	381
Carl Spitzweg .....	370		
Piero Sraffa .....	371	Richard Wagner .....	383
Robert Louis Stevenson .....	372	James Ward .....	388
Simon Stevin .....	372	Alister Watson .....	389
Lytton Strachey .....	374	Karl Weierstrass .....	390
		Otto Weininger .....	390
Leo Tolstoi .....	375	Hermann Weyl .....	391
Donald Tovey .....	379		
Alan Turing .....	379	Zenon .....	396
Farbtafeln .....			399
Appendix: Nicht ermittelte Zitate .....			415
Abkürzungen der verwendeten publizierten Texte Wittgensteins .....			417
Zitierte Literatur .....			419
Index .....			420



# Vorbemerkungen

**0.** Eines Tages, bei der Beschäftigung mit den nachgelassenen Manu- und Typoskripten WITTGENSTEINS in der „Bergen Electronic Edition“ (BEE), begab es sich, daß ein „böser Geist“ nicht aufhören wollte, „im Kreis herumzuführen“. Woher stammt das? Wer schrieb das? Und dann die Entdeckung: es steht im ersten Teil von GOETHES „Faust“!

Von da an ging das Suchen weiter. Gewiß nicht einfach aber oft genug spannend. Meist sind es ja nur Anspielungen und Andeutungen; man muß gewissermaßen „riechen“, daß WITTGENSTEIN hier etwas zitiert oder auf etwas angespielt haben könnte.

Es ergibt sich der Anfangsverdacht auf ein Zitat – und wenn das dann sogar zu finden ist ...

**1.** Auf diese Weise entstand und wuchs die vorliegende Sammlung der Anspielungen und Zitate in den Schriften WITTGENSTEINS. Ursprünglich bezog sie sich nur auf *belletristische* (und einige philosophische) Texte. Mit der Idee zur Veröffentlichung (sie stammt von Alois PICHLER) entwickelte sich ein gewisser Hang zur Vervollständigung: es wurden die Mathematiker und Physiker einbezogen, dazu kamen Gemälde und Zeichnungen. Die Musiker hingegen sind nicht aufgenommen (außer *Texten* von MOZART, WAGNER und SCHUBERT), und auch auf Bertrand RUSSELL wurde ganz verzichtet; die Bezugnahmen auf ihn sind zu zahlreich.

Sonderfälle sind die Belege zu Gottlob FREGE, Frank P. RAMSEY und George Edward MOORE. Hier ist bewußt nur *eine Auswahl* aufgenommen (v.a. ohne die Stellen aus der LPhA und ihrer Vorstufen). WITTGENSTEINS lebenslange Auseinandersetzung mit diesen drei Autoren hinterläßt in seinem Nachlaß eine solche Fülle anspielender Spuren, daß sie alle zu entdecken und zu identifizieren wohl unmöglich ist. Und dazu kommen noch persönliche Bemerkungen sowie Anspielungen auf Gespräche, die nicht belegfähig sind.

Bei James FRAZER schließlich wird nur auf die einschlägigen Publikationen verwiesen, in denen WITTGENSTEINS Bemerkungen zu ihm bereits zusammengestellt sind.

**2.** In erster Linie geht es stets um solche Stellen, die *potentiell belegfähig* sind, nicht um die, in denen WITTGENSTEIN selbst *Namen erwähnt*; diese Bemerkungen werden nur zusätzlich bei den Autoren aufgenommen, bei denen mindestens *einmal* ein solcher Text zu finden war.

Mit anderen Worten: es soll nicht so sehr Material z.B. für „Wittgenstein und Shakespeare“ bereitgestellt sondern lediglich gezeigt werden, wo der „vorgestellte Dolch“ zu finden ist – in diesem Fall ist „Macbeth“ (und damit SHAKESPEARE) *expressis verbis* genannt. Und weiter: daß „Rest, rest, perturbed spirit!“ ebenfalls ein SHAKESPEARE-Zitat ist und in welchem Werk das steht („Hamlet“).

**3.** Die Zusammenstellung will eine reine *Materialsammlung* sein; der zitierte oder angedeutete Text soll im „Original“ und in seinem Kontext bereitgestellt werden, der dazu auch möglichst „großzügig“ abgedruckt ist. Auslassungszeichen [...] zu Beginn oder am Ende markieren in der Regel unvollständig aufgenommene *Absätze*.

*Hervorhebungen* innerhalb der Texte stammen ausnahmslos vom jeweiligen Autor.

Die *bibliographische Angabe* ist (vor allem bei Autoren, deren Werke es in unzähligen verschiedenen Ausgaben gibt) weit gehalten (Kapitel oder Abschnitt), damit der Text in unterschiedlichen Publikationen aufgesucht werden kann.

Gelegentlich sind (bei den Autoredaten) *weitere Publikationen* genannt, in denen mögliche Belege sein könnten.

**4.** Eher selten nennt WITTGENSTEIN selbst explizit den *Namen* des Autors. Vor allem bei Autoren, mit denen er sich ausführlich auseinandersetzt, gibt es darüber hinaus noch viele namenlose Anspielungen und Bezugnahmen, die nur schwer zu erkennen sind – sie aufzufinden sei Spezialuntersuchungen überlassen.

Dazu finden sich ganz offen gehaltene Anspielungen auf *Werke* („König Lears Mutter“), oder es wird nur der Titel genannt („Don Carlos“).

In solchen Fällen wird nicht jedem WITTGENSTEIN-Text einer des Autors zugeordnet, sondern auch dort wird zu Beginn dessen einschlägige Literatur aufgelistet.

Bei einigen der erwähnten *mathematischen Beweise* gelang es nicht, die Quelle zu ermitteln, stattdessen ist eine kurze Darstellung des entsprechenden Theorems aufgeführt.

5. Ohne das *Internet* und seine Suchmaschinen wäre diese Arbeit nicht zu leisten gewesen. Aber Internet-Funde sind problematisch, denn die Texte dort sind meist eingescannt und dann leider nur zu oft unzuverlässig – oder gar nicht – korrigiert. Darum wurden auch alle zunächst über das Internet gefundenen Belege anschließend in einer *Druckfassung* verifiziert und damit kollationiert – es sei denn, es handelt sich um *Faksimiles* (z.B. bei vielen der mathematischen Aufsätze).

6. Einige Texte, die Zitate zu sein scheinen, bei denen aber noch nicht einmal ein Autorennamen zu ermitteln war, sind als „Appendix“ beigefügt (im Index als „NN“ notiert).

7. WITTGENSTEIN „zitiert“ meist aus dem Gedächtnis, läßt die Wendung aber wie ein Originalzitat aussehen – indem er sie z.B. in Anführungszeichen setzt. (Nebenbei: WITTGENSTEIN'S Umgang mit Anführungszeichen ist ein Kapitel für sich!)

Oft lassen sich seine Hinweise – vor allem aus der nicht-belletristischen Literatur – nicht eindeutig einer bestimmten Stelle des entsprechenden Autors zuordnen. In diesem Fall ist nur das *Werk* angegeben, in dem Entsprechendes abgehandelt ist, möglichst auch ein einschränkendes Kapitel. Autoren wiederholen sich in ihren diversen Publikationen (Hans DRIESCH z.B. bis zum Überdruß), daher kann ein Hinweis nicht sicher aus *dem* Werk nachgewiesen werden, das WITTGENSTEIN tatsächlich gelesen hat – was sowieso nur in Ausnahmefällen bekannt ist.

Hinzu kommt, daß WITTGENSTEIN Autoren keineswegs immer *zitiert*; weit öfter *interpretiert* er. Oder er weist sogar nur darauf hin, *wer* ihn zu einem bestimmten Gedanken „assoziativ“ veranlaßt hat. Er läßt sich anregen, und er denkt weiter (oder quer) – dann aber setzt er den Namen eines Autors zu seiner durch diesen angeregten, aber eben nicht von ihm stammenden, eigenen Formulierung.

Nicht nur deshalb versteht sich, daß angegebene Belege häufig nur *Vorschläge* dafür sein können, *was* WITTGENSTEIN im Sinn gehabt haben *könnte*; vieles bleibt spekulativ.

Weiter: eine nicht geringe Zahl (knapper) Bemerkungen hat folgende Struktur: WITTGENSTEIN deutet eine bestimmte Auffassung kurz an, stellt sie dann (gleichfalls andeutungsweise) infrage oder übt Kritik und fügt – oft nachträglich – den Namen eines Autors hinzu. Steht dieser nun für die kritisierte Auffassung oder für die Kritik?

**8.** WITTGENSTEINS „Zitate“ stammen oft nicht direkt aus den Originalschriften der genannten – oder auch nicht genannten – Autoren. Gelegentlich schreibt er selbst, daß er „irgendwo gelesen“ habe, der und der habe das und das gesagt .... *Wenn* ein (meist sehr entlegenes) Zitat in einem *anderen Text* gefunden wurde, den WITTGENSTEIN sicher kannte, so ist das vermerkt (z.B. CALVIN in BARTH, MOZART in JAMES).

Die hier belegten Stellen sollen also gerade nicht die eigentlichen „Quellen“ WITTGENSTEINS nennen: sie weisen nicht auf, *woher* er etwas hat, sondern antworten auf die Frage: *Worauf* spielt er hier an? *Was* ist gemeint?

**9.** WITTGENSTEINS Texte werden – teilweise in verkürzter Form, wobei Auslassungen zu Beginn oder am Ende von Bemerkungen nur ausnahmsweise gekennzeichnet sind – in der Regel nach der (zeitlich) *ersten Nachlaßschrift* zitiert. Gelegentliche Ausnahmen sind durch Fettdruck kenntlich gemacht. Sie betreffen Bemerkungen, in denen ein Autorenname (oder ein Zitat) erst in einer der späteren Weiterverwendungen zugefügt ist.

Nach der *Angabe der ersten Quelle* der Bemerkung WITTGENSTEINS werden diese Weiterverwendungen in seinen späteren Manu- und Typoskripten mit einem Pfeil aufgelistet; findet sich der gleiche Hinweis in nur unwesentlich abweichender Form, so wird er nicht zusätzlich zitiert, sondern die entsprechenden Belegstellen werden nach einem Doppelstrich angefügt.

Bemerkungen, die sich offensichtlich auf das *gleiche* beziehen, sind unter einer Ordnungszahl zusammengefaßt. Bemerkungen, die nicht aus dem Nachlaß sondern aus anderen Teilen des Werks WITTGENSTEINS stammen, sind durch □ gekennzeichnet. Die reinen Namensbelege werden nicht mit einer Ordnungszahl sondern mit einem ► aufgelistet.

Bei Quellenangaben, die aus mehreren Seiten zusammengefügt sind, sind diese Seiten durch Punkte voneinander getrennt. [Bsp. 152, 75.76f. 82]

Die *Numerierung* der Nachlaßtexte ist die bekannte v. WRIGHTS; die verwendeten Abkürzungen der publizierten Schriften sind unten auf S. 417 aufgelistet.

Ausgangspunkt waren immer WITTGENSTEINS *Manuskripte*, denen dann die Typoskripte und die veröffentlichten Texte zugeordnet wurden.

Von den *Diktaten* wurden nur 309 und 310 einbezogen, die als „Blue“ und „Brown Book“ publiziert sind.

*Vorlesungen* und *Briefe* wurden nur dann *zusätzlich* aufgenommen, wenn aus ihnen deutlicher werden kann, was eine Manuskript-Bemerkung meinen oder worauf sie sich beziehen könnte.

**10.** WITTGENSTEINS Texte sind aus BEE transkribiert, da die Sammlung aber nur *Begleitmaterial* zum Studium der Originale sein will, gibt die Transkription die Textgestalt nicht exakt wieder:

- Von WITTGENSTEIN Gestrichenes wurde nur dort belassen, wo es zum Verständnis der Aufnahme dieser Bemerkung in die Sammlung nötig ist (Bsp.: Cantor 4).

- Seine nachträglich verlangten Umstellungen (mit Pfeilen oder ähnlich) sind vollzogen, und spätere Einfügungen und Ergänzungen nur in erkennbaren Ausnahmefällen noch durch [...] als solche gekennzeichnet.

- *Alternative* Formulierungen wurden dagegen fast immer beibehalten: wo *er* sich selbst nicht zu entscheiden vermochte, soll hier auch keine Entscheidung getroffen werden. Stehen sie über der Zeile, sind sie zwischen einfache /.../ gesetzt, und zwischen doppelte // ... // dort, wo WITTGENSTEIN sie selbst (in der Zeile) so abgrenzt.

- Die Unterstreichungen sind in *S p e r r d r u c k* aufgelöst und die Problematisierungen verschiedener Art werden (wie in NEDOS „Wiener Ausgabe“) durch eine serifenlose Schrift gekennzeichnet.

- Orthographische Eigenheiten und Fehler sind belassen und gelegentlich zusätzlich durch ein hochgestelltes <sup>[!]</sup> markiert.

- Ein hochgestelltes <sup>[?]</sup> weist auf unsichere Lesart.

**11.** Wenn *Gleichungen* wegen Zeilenumbruchs getrennt werden müssen, wird das mathematische oder logische Symbol zu Beginn der neuen Zeile *nicht* (wie oft üblich) wiederholt. Das gilt auch für Texte anderer Autoren.

Nebenbei sei bemerkt, daß die Notationsform der Zeichenwiederholung in den Typoskripten und sogar in den publizierten Ausgaben gelegentlich zu unsinnigen Doppelungen führt.

**12.** Ohne Unterstützung war die Arbeit nicht möglich. Diejenigen, die beim Aufspüren einzelner Stellen behilflich waren, sind an Ort und Stelle genannt. Vier Personen sind darüber hinaus besonders zu würdigen: zuerst Joachim SCHULTE: ein überaus hilfreicher und stets elektronisch anschreibbarer Partner, der mit Rat, Hinweisen und motivierend half; er besorgte die originalsprachlichen Texte von EDDINGTON und JEANS und redigierte die englische Übersetzung dieser Vorbemerkungen; ihm gebührt der größte Dank. Dann Wolfgang KIENZLER: er gab viele Tips und half bei PLATON, JOHNSON, den beiden NEWMEN und Frank RAMSEY – vor allem aber bei Gottlob FREGE. Sodann Josef G.F. ROTHHAUPT: er las kritisch und steuerte einige Ergänzungen bei. Schließlich und dadurch herausgehoben: Alois PICHLER. Daß er an allem schuld ist, wurde ja bereits erwähnt. Zuguterletzt nun übernahm er die Arbeit in die von ihm betreute Reihe und bereitete den Text für den Druck vor: korrigierend, redigierend, lektorierend und mit vielen Verbesserungsideen. Er besorgte das Register und steuerte die originalsprachlichen Texte von KIERKEGAARD, IBSEN und NICOD bei.

Ohne die drei Erstgenannten hätte die Sammlung noch viel größere Lücken – ohne den Letztgenannten gäbe es sie überhaupt nicht. Danke!

Der Dank gilt auch denen, die in Bergen an der Fertigstellung des Buches mitgeholfen haben: Christian ERBACHER, Sebastian GREVE, Anne LINDEBJERG und Deirdre C. P. SMITH.

Weitere Ergänzungen und Korrekturen sind erwünscht!

Stangenrod, im Dezember 2010

*Hans Biesenbach*

# Preliminaries

**0.** One day while preoccupied with WITTGENSTEIN's posthumous manuscripts and typescripts (the *Nachlass*) published in the "Bergen Electronic Edition" (BEE), it happened that an "evil spirit" wouldn't cease "leading me a merry chase". Where did this phrase come from? Who wrote it? And then the discovery: it's in the first part of GOETHE's "Faust"!

From that point on, the search continued. Not easily at first, but often enough excitingly. One usually finds only hints and allusions dropped by WITTGENSTEIN and must to a certain extent "sniff out" that he could have been quoting or alluding to something.

Such whiffs lead to an initial suspicion of a quotation – and then when it actually can be found ...

**1.** It was in this way that the current collection of allusions and quotations in the writings of WITTGENSTEIN was born and grew. Originally, it only referred to *fictional* (and some philosophical) texts. Along with the idea of publishing (which came from Alois PICHLER), an inclination toward completeness developed: mathematicians and physicists were included, as were paintings and drawings. Musicians, on the other hand, are not included (except for *writings* by MOZART, WAGNER and SCHUBERT), and Bertrand RUSSELL is not included at all; the references to him are far too numerous.

Exceptions are related to Gottlob FREGE, Frank P. RAMSEY and George Edward MOORE. Here, by choice, only *a selection* of texts is included (in particular, the passages from TLP and its precursors have been left out). WITTGENSTEIN's lifelong engagement with these three authors left its mark in his *Nachlass* to such a degree that discovering and identifying all references to them seems rather impossible. In addition to these, WITTGENSTEIN's writings contain personal remarks about and allusions to conversations with these people that cannot be documented.

And finally, regarding James FRAZER, only the standard publications, in which WITTGENSTEIN's remarks on FRAZER's work are already assembled, are listed.

**2.** First and foremost, only those references *which can potentially be documented* by supplying a written text are included, but not remarks where WITTGENSTEIN merely *mentions* a *name*. However, if at least *one* text of reference is found, such remarks *are* included.

In other words, the intention is not primarily to provide materials for e.g. “Wittgenstein and Shakespeare”, but merely to show where that “imaginary dagger” is to be found – in this case “Macbeth” (and therefore SHAKESPEARE) is expressly mentioned. And further, to show that “Rest, rest, perturbed spirit!” likewise is a SHAKESPEARE quotation, and in which work it is found (“Hamlet”).

**3.** This compilation is purely a *collection of source materials*; the text which is quoted or alluded to is given in its original version and within its original context, which for this purpose is supplied quite liberally. As a rule, square brackets [...] before and after a text indicate that only parts of the relevant *paragraph or paragraphs* are included.

In quoted texts, *emphasis* found in a text is, without exception, due to the respective authors.

*Bibliographic information* (especially for authors whose works are available in a great number of different editions) is given with a general level of detail (chapter or paragraph) to enable locating the text in different editions.

Occasionally *additional works*, which may contain pertinent passages, are mentioned at the beginning of the entry for the author referred to.

**4.** It is rather rare that WITTGENSTEIN himself explicitly mentions the *name* of an author. Particularly in the case of authors he thought about often and at length, there are a great number of unattributed allusions and hints which are difficult to detect – discovering them is left to future research.

One also quite often finds very general allusions to *works* (“King Lear’s mother”), or only a title is given (“Don Carlos”).

In such cases, the works referred to are not severally assigned to separate entries, but relevant works are collected directly under the name of the author.

Regarding some of the *mathematical proofs* mentioned by WITTGENSTEIN, it was not possible to ascertain the source. Instead, a short presentation of the corresponding theorem is given.

**5.** Without the *Internet* and its search engines the current work would not have been possible. However, since texts found on the Internet are usually scanned and often only unreliably – or not at all – proofread, Internet-findings are problematic. Therefore, all texts located on the Internet were subsequently verified and compared with *printed* versions – except in the case of *facsimiles* (e.g. in a number of mathematical papers).

**6.** Some passages that seem to be quotations but cannot at present be attributed to an author are attached as an “Appendix” (they are noted in the Index as “NN”).

**7.** WITTGENSTEIN usually “quotes” from memory, but his words look as if they were proper quotations – e.g. because they are enclosed in quotation marks. (By the way: WITTGENSTEIN’s use of quotation marks is another story.)

Often his references and allusions – especially to non-fictional literature – cannot definitively be related to a specific passage within that work. In such cases, only the *work* (possibly also a more confined chapter) where the topic in question is treated is indicated (and whenever the possibilities can be narrowed down, specific chapters are given). Authors tend to repeat themselves in their publications (e.g. Hans DRIESCH repeats himself *ad nauseam*), therefore a reference cannot always be attached to the very work actually read by WITTGENSTEIN. Anyway, which particular work he read is known only in exceptional cases.

In addition, it is just as often the case that WITTGENSTEIN *interprets* other authors, rather than *quoting* them. Or he just indicates *who* “by association” has inspired him to a certain thought. After letting himself become inspired, he either continues in the same vein or opposes the idea – but then he credits the thought to the inspirational author, even when the actual phrasing and development of the idea stems from WITTGENSTEIN.

Therefore, it should be clear that the references given in this book often are only meant as *suggestions* thought to help readers to

identify *what* WITTGENSTEIN *might* have had in mind; a lot remains speculation.

Moreover, a fair number of (short) remarks have the following structure: WITTGENSTEIN briefly alludes to a certain view, then he (like-wise allusively) questions or criticizes it, and then he adds – often as a later addendum – the name of an author. Does this author now stand for the criticized view or for the criticism?

**8.** WITTGENSTEIN's quotations often do not stem directly from the original writings of the mentioned – or, perhaps, unmentioned – authors. Sometimes he himself writes that he has “somewhere read” that this or that person has said x or y ... *If* a quotation (usually a remote one) was found in a *different* text which WITTGENSTEIN surely knew, then this is indicated (e.g. CALVIN in BARTH, MOZART in JAMES).

The references given here are thus not always meant as WITTGENSTEIN's “real” sources; they do not tell *where* he got something from, but rather answer the question: *What* does he allude to? *What* is meant?

**9.** Passages from WITTGENSTEIN are as a rule given in the version of the (chronologically) *earliest* Nachlass *occurrence*. (Sometimes they are given in shortened form, and in these cases omissions at the beginning or the end of the remarks in question are marked only exceptionally.) Occasional exceptions from this rule are marked in bold. This regards remarks in which an author's name (or a quotation) is added only in a later version.

After the *indication of the first source*, later versions in manuscripts and typescripts are listed (following an arrow); if the same remark also occurs in a slightly changed version in other parts of the *Nachlass*, the versions in question are recorded after double strokes.

Remarks which refer to the *same* text, are collected under the same numbered entry. Remarks which do not stem from the *Nachlass*, but from other parts of WITTGENSTEIN's work, are marked by □. Mere references to names are not found in numbered entries, but are listed at the end of the respective author entry after a ►.

When sources consist of non-consecutive pages, these are separated from each other by dots [e.g. 152, 75.76f. 82].

The *numbering* of the *Nachlass* texts follows v. WRIGHT's standard catalogue; the abbreviations used for the published titles are listed on p. 417.

It was always WITTGENSTEIN's *manuscripts* which have served as point of departure for this work; the typescripts and published texts were subsequently assigned.

Of the *dictations*, only 309 and 310, published as the "Blue Book" and "Brown Book", are included.

*Lectures* and *correspondence* are mentioned as *supplementary* information: they are only given if they help to clarify what the meaning of a manuscript remark might be, or to what it could refer.

**10.** WITTGENSTEIN's texts are transcribed from the BEE; but since the purpose of collection here is to provide *auxiliary material* to the study of the originals, the transcription does not represent the exact structure of the text in every detail:

- Parts deleted by WITTGENSTEIN are only included if they are required for understanding why the remark forms part of this collection (e.g.: Cantor 4).

- His instructions for rearrangements (by use of arrows and the like) are carried out, and in exceptional cases (where easily recognizable) his insertions and additions are marked through |...|.

- *Alternative* phrasings are, however, almost always kept: where *he* did not feel up to making a decision, we do not feel like making one in his stead. If they are above the line, then they are put between single /.../, and whenever WITTGENSTEIN himself uses double // ... // (on the line), the same sign is used here.

- Underlinings are rendered as s p a c i n g , and problematizations of various kinds are (as in NEDO's "Vienna Edition") rendered with a sans-serif font.

- Orthographical peculiarities and mistakes are kept and occasionally marked with a superscript <sup>[1]</sup>.

- A superscript <sup>[?]</sup> indicates uncertain reading.

**11.** In cases where *equations* are divided by a line ending, the mathematical or logical symbol is (counter to standard practice) *not* repeated at the beginning of the new line. This goes as well for texts by other authors.

By the way, the convention of repeating notation at line endings has sometimes led to nonsensical duplications in WITTGENSTEIN's typescripts and even in some of his published writings.

**12.** This work would not have been possible without the support of others. Those who have helped with tracing single passages, are named at the places in question. Four persons, however, deserve special mention: first of all Joachim SCHULTE: an especially helpful and always electronically available partner, who has offered much advise, tips and motivation; he provided the texts by EDDINGTON and JEANS in their original language and edited this English translation of the preliminaries; to him I extend my greatest thanks. Then Wolfgang KIENZLER: he has given me many tips and helped with PLATO, JOHNSON, the two NEWMEN and Frank RAMSEY – but most of all with Gottlob FREGE. Then Josef G. F. ROTHHAUPT: he read critically and made some amendments. Finally, and through this emphasized: Alois PICHLER. That he is guilty of this entire undertaking, has already been said. In the end, he included the work in this series and prepared it for publication: correcting, revising, proof-reading and coming with many ideas for improvement. He contributed the index and helped to provide the originals of KIERKEGAARD, IBSEN and NICOD.

Without the three first-mentioned, the collection would have even more lacunas – without the last one it wouldn't exist. Thank you!

Thanks also to those, who have helped in Bergen with working on the eventual publication: Christian ERBACHER, Sebastian GREVE, Anne LINDEBJERG and Deirdre C. P. SMITH.

Further additions and corrections are welcome!

Stangenrod, December 2010

*Hans Biesenbach*

---

**Peter ALTENBERG (= Richard Engländer) (1859 – 1919)**

[Altenberg 1]

[Hinweis von Chr. Erbacher]

- Es ist ganz leicht möglich, dass meine Schriften in ganz kurzer Zeit ganz unlesbar sein werden; weil sie nämlich viel zu schwach sind. (Ich dachte an Peter Altenberg.) Was gähnend geschrieben wurde, wird gähnend gelesen werden.

[131, 150 (code)]

— [nicht ermittelt]

---

**Ludwig ANZENGRUBER (1839 – 1889)**

[Anzengruber 1]

[Hinweis von A. Pichler & J. Schulte]

- I will mention an other experience strait away which I also know & which others of you might be acquainted with: it is, what one might call, the experience of feeling *a b s o l u t e l y* safe. I mean the state of mind in which one is inclined to say „I am safe, nothing can injure me whatever happens”.

[139a, 6v; 139b, 11 → 207, 6 = LE, p. 8; dt. p. 14]

—: Die Kreuzelschreiber (1872) III/1:

STEINKLOPFERHANNIS:

Ös jung Leut kennts freilich nur 'n lustigen Steinklopferhanns, aber es war schon a ander Zeit vorher; wie ich noch der arm Hannsl war, den a Kuhdirn auf d' Welt bracht hat und zu dem sich kein Vater hat finden wolln. – Hitzt vertragt sich's ganze Dorf recht schön mit mir, ich könnt nit klagn, aber damal, wie mein Mutter Kuhdirn, bald nach meiner Geburt, verstorbn is und wie die Gmeind für mich hat Kostgeld zahln müssen, kannst dir schon denken, wieviel Lieb ich da wohl gnossen hab! Jeder hat mir den Groschen, den er für mich beigsteuert hat, gspürn lassen. Dös sündig Volk hat nit dran denkt, daß dös für ihre Hallodereien, dö in der Gheim bleiben, eh a leicht Abfinden is, wann s' allzamm so eins erhalten, dös halt auch unvorgsehn in d' Welt hneingruppelt is! In der Schul und in der Kirch muß ich zruckstehn, und wie ich bei der Stellung auf einmal für ein reich Bauerssohn hab tauglich sein ... dürfen, war ich ordentlich froh. Lang hat's aber nit dauert, so hon ich von Militari wieder wegmüssen, weil mich bei ein Manöver a Roß gschlagen hat. – Auf einmal war ich halt wieder da – dös is hitz wohl a Stuck a vierzig Jahrln her – da habn s' mich da hrauf in Steinbruch gsetzt und zum Bettler »Steinklopfer« gsagt; wie ein Einsiedel habn s' mich da sitzen lassen, zwischen Wurzeln und Kräuter und Wasser, ohne Ansprach, und wie mich bald drauf a Krankheit hingworfen hat, hat mir aber kein Seel die gringste Handreichung tan – no, ich hon mir später denkt, grad wie zur Zeit, wo mich 's Roß gschlagen hat: 's Vieh versteht's nit, wie's einm weh tut! – Damal aber war ich zerst trutzig und hab mir denkt: Meinen s', du bist a Hund – kurierst dich auch wie a Hund – frißt nix und saufst Wasser und brauchst sö net! Nachher aber, wie ich dabei allweil matter und matter wordn bin, und es laßt sich Tag um Tag neamd, aber neamd, kein menschlich Gsicht sehn, da is mir ztiefst in die Seel hnein weh wordn!

– Und wie ich so recht schwach und elendig mal da drin lieg – Mittag war's grad, und die Sonn hat so freundlich gschiene wie nie – da denk ich mir: Hnaus mußst – hnaus! – Sollst versterbn, stirbst draußt; die grün Wiesn breit dir a weiche Tuchtet unter, und d' Sonn druckt dir die Augen zu, du schlafst ein und wirst nimmer munter, der Tod is nur a Bremsler, was kann dir gschehn?! – Mühselig hon ich mich fortgschleppt aus der Hütt – *Steht auf und zeigt hinab nach links.* – bis dort hnunter – siehst, wo der Wald anhebt –, dort, wo die zwei großen Tannbäum stehn, zwischen dö bin ich ins Gras gfalln, und dort hon ich die Eingebung ghabt. *Kleine Pause.* So still war's dort und so warm in der Sonn z' liegn – vorn die grün Wiesen, die blauen Berg – und 's Tal, wie in ein weißen Brautschleier, unten, und über allm der helle, lichte Himmel. Da is a tiefer Fried über mich kommen, und es is mir durch die Seel zogn: dö siehst schon noch amal! – Und dann, dann bin ich wie tot glegn, ich weiß nit, wie lang! – *Von da ab mit steigender Erregung.* – Und wie ich wieder munter werd, is die Sonn schon zum Untergehn – paar Stern sein daghängt, nah, wie zum Greifen – tief im Tal hat's aus die Schornstein graucht, und die Schmieden unt am Waldrand hat hraufgleucht wie a Feuerwurm – vor mir auf der Wiesen habn die Käfer und die Heupferd sich plagt und a Gschrill gmacht, daß ich schier hätt drüber lachen mögen – über mir im Gezweig sein die Vögel gflattert, und über alls hin is a schöne, linde Luft zogn. – Ich betracht dö – und ruck – und kann ohne Bscher auf amal aufstehn, und wie ich mich noch so streck und in die Welt hineinschau, wie sie sich rührt und laut und lebig is um und um und wie d' Sunn und d' Stern hrunter- und hraufkämmer – da wird mir auf einmal so verwogen, als wär ich von freien Stucken entstanden, und inwendig so wohl, als wär 's hell Sonnenlicht von vorhin in mein Körper verbliebn ... und da kommt's über mich, wie wann eins zu einm andern redt: Es kann dir nix gschehn! Selbst die größt Marter zählt nimmer, wann vorbei is! Ob d' jetzt gleich sechs Schuh tief da unterm Rasen liegest oder ob d' das vor dir noch viel tausendmal siehst – es kann dir nix gschehn! – Du ghörst zu dem alln, und dö alls ghört zu dir! Es kann dir nix gschehn! – Und dö war so lustig, daß ich's all andern rundherum zugjauchzt hab: Es kann dir nix gschehn! – Jujuju! – Da war ich's erstmal lustig und bin's a seither bliebn und möcht, 's sollt a kein andrer traurig sein und mir mein lustig Welt verderbn! – No, lustig, lustig, Gelbhofbauer – es kann der nix gschehn!

---

### ARCHIMEDES von Syrakus (Ἀρχιμήδης) (287 – 212 v. Chr.)

#### [Archimedes 1]

- Im Archimedischen Beweis des Hebelgesetzes wird der Satz, daß der symmetrisch belastete gleicharmige Hebel sich im Gleichgewicht befindet nicht als Erfahrungssatz sondern als Satz a priori behandelt /angenommen/; (so) wie im Beweis des Satzes von den kommunizierenden Gefäßen der Satz, das Wasser <sup>[1]</sup> in einem Gefäß bleibe offenbar im Gleichgewicht, auch wenn ein Teil des selben plötzlich erstarrte. Vergleiche: auch den Beweis mit der Stevinschen Kette.



[122, 25r f.]

—: Über das Gleichgewicht ebener Flächen oder über den Schwerpunkt ebener Flächen (Ἐπιπέδων ἰσορροπιῶν – De planorum aequilibriis sive de centrīs gra-

vitatis planorum – On the Equilibrium of Planes); in: Werke, ed. Arthur CZWALINA, Darmstadt 1963, pp. 177-210; p.177:

1. Wir setzen voraus, daß gleiche Gewichte an gleichen Hebelarmen im Gleichgewicht sind, daß aber gleiche Gewichte an ungleichen Hebelarmen nicht im Gleichgewicht sind, sondern ein Übergewicht nach der Seite des längeren Hebelarmes haben.

2. Wenn irgend zwei Gewichte an irgendwelchen Hebelarmen im Gleichgewicht sind und zu einem Gewicht etwas hinzugefügt wird, so entsteht ein Übergewicht nach der Seite, auf der etwas hinzugefügt wurde.

3. In gleicher Weise entsteht, wenn auf einer Seite etwas fortgenommen wird, ein Übergewicht, und zwar nach der Seite, auf der nichts weggenommen wurde.

[...]

6. Wenn zwei Größen an irgendwelchen Hebelarmen im Gleichgewicht sind, so werden auch Größen, die ihnen gleich sind, an denselben Hebelarmen im Gleichgewicht sein.

[...]

1. Equal weights at equal distances are in equilibrium, and equal weights at unequal distances are not in equilibrium but incline towards the weight which is at the greater distance. [...]

Zitiert in: Ernst MACH: Die Mechanik in ihrer Entwicklung, 61908, pp.11-23.88

[Hinweis von W. Kienzler; er hält MACH für WITTGENSTEINS Quelle]

## ARISTOTELES (Ἀριστοτέλης) (384 – 322)

### [Aristoteles 1]

[Hinweis von J. Rothhaupt]

- (Einen von der Wahrheit zu überzeugen, genügt es nicht die Wahrheit zu constatieren, sondern man muß den Weg vom Irrtum zur Wahrheit finden.)

(Man muß beim Irrtum ansetzen und ihn in die Wahrheit überführen)

D.h. man muß die Quelle des Irrtums aufdecken, sonst nützt uns das Hören der Wahrheit nichts. Sie kann nicht eindringen solange /wenn/ etwas anderes ihren Platz einnimmt.

[110, 58 → 211, 313]

—: Nikomachische Ethik (Ἠθικὰ Νικομάχεια), dt. v. Olof GIGON, VII,15, 1154 a 22-25:

Ἐπεὶ δ' οὐ μόνον δεῖ τἀληθὲς εἰπεῖν ἀλλὰ καὶ τὸ αἴτιον τοῦ ψεύδους· τοῦτο γὰρ συμβάλλεται πρὸς τὴν πίστιν· ὅταν γὰρ εὐλόγον φανῆ τὸ διὰ τί φαίνεται ἀληθὲς οὐκ ὄν ἀληθὲς, πιστεύειν ποιεῖ τῷ ἀληθεῖ μᾶλλον· ὥστε λεκτέον διὰ τί φαίνονται αἱ σωματικαὶ ἡδοναὶ αἰρετώτεραι.

Da man nun aber nicht nur die Wahrheit feststellen muß, sondern auch die Ursache des Irrtums (dies stärkt nämlich die Überzeugung; denn wenn man begriffen hat, weshalb